

„Ist das Herrn Habeck letzte Nacht erst eingefallen?“, hakt Illner nach

Stand: 05:06 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von Christian Düringer



Maybrit Illner mit ihren Gästen

Quelle: ZDF

Bei Maybrit Illner wirft Jens Spahn Hubertus Heil Versäumnisse beim von der Ampel-Regierung auf den Weg gebrachten dritten Entlastungspakets vor. Auch die anderen Gäste kritisieren die vielen ungeklärten Fragen und befürchten Flickschusterei.

Das dritte Entlastungspaket zur Abmilderung der explodierenden Energiepreise wurde von der Ampel-Koalition auf den Weg gebracht. Begleitet von einer außergewöhnlich emotionalen Rede von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD), einem bemerkenswerten TV-Auftritt seines Wirtschaftsministers Robert Habeck (Grüne) und viel Kritik seitens der Opposition. Wer profitiert letztendlich von den Entlastungsmilliarden?

Unter der Überschrift „Energie, Preise, Jobs – rettet uns das Rettungspaket?“ diskutierte am Donnerstagabend bei Maybrit Illner Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) als einziger Regierungsvertreter mit CDU-Fraktionsvize Jens Spahn, der VdK-Präsidentin Verena Bentel sowie mit der „Spiegel“-Journalistin Melanie Amann. Außerdem zugeschaltet waren die Energieökonomin Prof. Karen Pittel und der Finanzexperte Hermann-Josef Tenhagen.

„Wir tun alles, um in dieser Zeit die Gesellschaft zusammenzuhalten“

„Olaf Scholz ist ein bisschen dünnhäutig geworden“, fand Amann, angesprochen auf dessen betont kämpferische Rede im Bundestag. Dennoch könne er sich nicht länger auf den Versäumnissen seiner Vorgängerregierung ausruhen. Er sei schließlich auch schon seit neun Monaten im Amt. „Da kann man erwarten, dass auch sein Krisenmanagement gut funktioniert.“

Dennoch nahm sie das Rettungspaket der Bundesregierung teilweise in Schutz: „Ich finde, für die kleinen Einkommen und die Bedürftigen ist schon einiges dabei. Für die kleinen Leute ist es schon wuchtig“, sagte sie, konnte aber auch die Kritik aus der Opposition nachvollziehen. Wie genau die in letzter Minute nachgeschobene Hilfe für kleine Betriebe aussehen soll, sei noch sehr vage.

Hubertus Heil versuchte zunächst das Große und Ganze deutlich zu machen. „Putin setzt Gas als Waffe ein, um die Gesellschaft zu destabilisieren. Wir tun alles, um in dieser Zeit die Gesellschaft zusammenzuhalten,“ so der Arbeitsminister. „Das hilft den Menschen aber gerade nicht, warf Illner ein. Die bräuchte vor allem Klarheit darüber, wie sie ihre Rechnungen bezahlen können.

„Ist das Herrn Habeck letzte Nacht erst eingefallen?“

Kleine und mittelständische Unternehmen seien in den letzten Tagen Sturm gelaufen, weil sie von Insolvenz bedroht seien, so Illner. Warum komme eine so entscheidende Information, dass auch die unter den Rettungsschirm genommen werden würden, erst so spät. „Ist das Herrn Habeck letzte Nacht erst eingefallen?“, hakte Illner nach.“

Heil reagierte ausweichend und betonte zunächst Vorzüge des Rettungspakets, was etwa die Möglichkeit zur Kurzarbeit betreffe. „Wir haben seit zwei Jahren schlimme Wirtschaftskrisen. Da muss man auch mal pragmatisch entscheiden und im Zweifelsfall auch mal nachsteuern, warum denn nicht?“, räumte er schließlich doch noch ein, dass die Ausweitung auf Hilfen für kleine Unternehmen offenbar sehr kurzfristig getroffen wurde.

„Wir haben den ganzen Sommer vertrödelt“, wirft Jens Spahn dem Arbeitsminister vor

Jens Spahn nutze die Unsicherheit Heils aus und legte als Oppositionsvertreter gnadenlos den Finger in die Wunde. Der CDU-Fraktionsvize monierte die vielen ungeklärten Fragen, die das Entlastungspaket aufwirft: „Keiner weiß, welche Unternehmen unter welchen Bedingungen durch welches Programm Geld bekommen. Ich akzeptiere, dass das in Krisenzeiten schnell gehen muss. Aber wir haben einen ganzen Sommer vertrödelt.“

Heil wollte das nicht auf sich sitzen lassen: „Man kann so tun, als sei nichts passiert im Sommer. Es stimmt nur nicht, wir haben schnell gehandelt mit einem ersten und zweiten Entlastungspaket. Und dieses hier hat Maßnahmen von dauerhafter Entlastung.“

Doch nicht nur von Spahn und Illner bekam Heil an diesem Abend Gegenwind. „Müsste man sich nicht zeitgleich genauso um Gas kümmern wie jetzt um das Design des europäischen Strommarktes?“, wollte Illner von Karen Pittel wissen. „Das ist die absolute Schwäche dieses Entlastungspakets. Wenn sich die Preise in den Rechnungen sichtbar machen, dann wird man merken, dass Gas einen höheren Anteil ausmacht. Dazu jetzt gar nichts zu sagen, verunsichert die Menschen“, so die Ökonomin.

Hermann-Josef Tenhagen bemängelte einen weiteren Punkt. „Das Kernproblem dieser Beschlüsse ist, dass ganz viel von dem erst im nächsten Jahr greift und die Leute natürlich jetzt die Sorge haben, die Rechnung sehen“, so der Verbraucherberater, der auch kein gutes Haar an Habecks Gasumlage ließ. „Wir hätten die Gasumlage von Anfang an nicht gebraucht, wenn wir entschieden hätten, wir finanzieren das Ganze aus dem Steuersäckel.“

Verena Bentele plädierte hingegen für einen Strom- und Gaspreisdeckel für den Grundbedarf. „Da wäre Umverteilung eine gerechte Sache.“ Hier versprach Heil Nachbesserungen: „Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir bei der Strompreisbremse so rasch es irgend geht in dieser Koalition zu Ergebnissen kommen werden.“

Am Ende der Sendung wurde vor allem eines deutlich: Das dritte Entlastungspaket wirft mehr Fragen auf, als es beantwortet und dürfte in den nächsten Wochen die Talkrunden weiter beschäftigen.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/240948991>